Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teile 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 217. Lodz, Mittwoch, den 27. August 1924. 2. Jahrgang.

Der Kampf um die Dawesgesetze.

Berlin, 26. August. (Pat.) In der heutigen Reichstagssitzung wurde mit der zweiten Lesung der im Dawesplan vorgesehenen Gesetzentwürfe begonnen.

Berlin, 26. August. (Pat.) Die „Vossische Ztg." erfährt, daß die Zentrumspartei ihren Provinzialorganisationen die Weisung erteilt habe, sofort mit den Vorbereitungen zu den Neuwahlen zu beginnen.

Berlin, 26. August. (Pat.) Die heutige nationale Presse sieht die Möglichkeit einer Annahme des Londoner Vertrages durch die Deutschnationale Partei voraus.

Düsseldorf, 26. August. (Pat.) Eine Reihe hervorragender Industriellen im besetzten Gebiet hat erklärt, daß sie aus der Deutschnationalen Partei austreten werden, falls der Reichstag die Dawesgesetze ablehnen sollte.

Der Senat für Herriot.

Paris, 26. August (Pat.) Nach Abschluß der Debatten über den Londoner Vertrag hat der Senat der Regierung mit 204 gegen 40 Stimmen das Vertrauen ausgedrückt.

Ratifizierung des Lausanner Vertrages durch die Pariser Kammer.

Paris, 26. August. (Pat.) Die Deputiertenkammer hat mit 410 gegen 171 Stimmen den Lausanner Vertrag ratifiziert.

Die Militärverwaltung in den Ostmarken.

Einführung des Ausnahmezustandes?

Warschau, 26. August. Die seit langem erörterte Angelegenheit der Reorganisierung der Verwaltung in den Ostmarken soll in der heutigen Sitzung des Ministerrats erledigt werden. Die Regierung hielt ihre Pläne bis zum letzten Augenblick geheim, da sie wohl wußte, daß diese Pläne in der Oeffentlichkeit nicht sonderlich begrüßt werden würden. Die Regierung überträgt nämlich auf Grund ihrer Bestimmungen die Regierungsgewalt an drei Generale. Von gutunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß außer dem General Rydz-Smigly, der zum Kommandeur der Militärgrenzwache ernannt worden ist, General Zegota-Januszajtis zum Wojewoden von Nowogrudek und General Olszewski (früher Kommandeur des Lodzer Korpsbezirks) zum Wojewoden von Wolhynien ernannt werden wird. Im Zusammenhang mit diesen Ernennungen werden auch noch weitere Veränderungen auf höheren Verwaltungsposten erfolgen. Der Wojewode von Nowogrudek, Raczkiewicz, wird den Posten des Wojewoden in Wilna übernehmen und der Wojewode von Wilna, Roman, wird zum Unterstaatssekretär für Ostmarkenfragen beim Innenministerium ernannt. Es ist noch nicht gewiß, wem die zu Wojewoden zu ernennenden Generale dienstlich unterstellt sein werden, ob dem Kriegs- oder dem Innenminister oder aber beiden Ministern zu gleicher Zeit.

Warschau, 26. August. (Pat.) In seiner heutigen Sitzung nahm der Ministerrat den vom politischen Komitee in Spala am 21. d. M. gefaßten Beschluß in Sachen der Sicherheit in den Ostmarken an. Im Zusammenhang damit beschloß der Ministerrat, den Staatspräsidenten nachstehende Personalveränderungen zur Bestätigung zu unterbreiten: Der bisherige Delegierte der polnischen Regierung in Wilna, Walery Roman, wird zum Unterstaatssekretär für Ostmarkenfragen beim Innenministerium, der bisherige Wojewode von Nowogrodek, Wladyslaw Raczkiewicz, zum Regierungsdelegierten in Wilna, General Marjan Zegota-Januszajtis zum Wojewoden von Nowogrodek und General Kajetan Olszewski zum Wojewoden von Wolhynien ernannt. Der bisherige wolhynische Wojewode, Stanislaw Srokowski, wird aus dem Staatsdienst entlassen.

*

Von Persönlichkeiten, die dem Innenministerium nahestehen, werden den Warschauer Blättern umfangreiche Erörterungen über die Notwendigkeit der Veränderungen in der Verwaltung der Ostmarken zur Verfügung gestellt. Darin wird ausdrücklich von einer Verhängung des Ausnahmezustandes in den Ostgebieten gesprochen, wofür die zivilen Verwaltungsbehörden eintreten.

Die Tagung der Interparlamentarischen Union.

Annahme eines Programms des Prof. Schücking über die Kontrolle der Außenpolitik.

Berlin, 26. August (Pat.) In der gestrigen Vormittagssitzung des Kongresses der Interparlamentarischen Union wurde die Aussprache über den Bericht des interparlamentarischen Büros beendet. Man schritt hierauf zur Diskussion über die Frage der Kontrolle der Auslandspolitik. Der Führer der deutschen Gruppe, Prof. Walter Schücking, verteidigte das seitens des Ausschusses für Rechtsfragen vorgelegte Programm. Dieser Entwurf Prof. Schückings sieht in seinen Grundlagen folgendes vor: 1. Aufnahme von Bestimmungen in die Verfassungen aller Staaten, die den Abschluß von Geheimverträgen verbieten; 2. in allen Parlamenten obligatorisches Vorhandensein von Auslandskommissionen, in denen alle Parteien proportionell vertreten sein müßten; 3. Aufhebung jeglicher Geheimfonds, die nicht unter öffentlicher Kontrolle stehen; 4. Aufnahme von Bestimmungen in die Verfassungen sämtlicher Staaten, die den Angriffskrieg als ein Verbrechen verurteilen und die die Anrufung eines Schiedsgerichts zur Schlichtung von Streitfragen mit anderen Staaten vorschreiben. — Der französische Delegierte Toier erläuterte hierauf den Gedanken, daß eine zweckmäßige Kontrolle der Außenpolitik lediglich durch ein internationales Parlament erfolgen könnte, dessen Vorteile der Redner sodann vor Augen führte. Der polnische Vertreter Dembinski verlas sodann eine Erklärung, die sich mit dem Programm Prof. Schückings solidarisch erklärt. Der Wortlaut des Entwurfs des Prof. Schücking wurde in der Folge angenommen, worauf man zur Aussprache über die Frage der Kolonialmandate schritt. Die weitere Debatte wurde auf Dienstag vertagt.

Französische Winkelzüge in der Abrüstungsfrage.

Paris, 26. August (Pat.) In der Antwort der französischen Regierung bezüglich des Pakts über gegenseitige Hilfeleistung der Staaten wird der Beitritt Frankreichs erklärt und zugleich auf die Notwendigkeit einer gegenseitigen Lösung der Abrüstungs- und der Sicherungsfrage hingewiesen. Die französische Antwort weist ferner auf die Notwendigkeit einer vorherigen Festlegung des Systems der Sicherheitsgarantien hin, ehe Frankreich sich zur Teilnahme an einer Abrüstungskonferenz bereit erklären könnte. Bis dahin lehne Frankreich jedwede Diskussion über Verminderung der Rüstungen zu Lande und in der Luft ab. Die französische Regierung betont, daß Deutschland erst effektive Bürgschaft für seine aufrichtigen Absichten hinsichtlich der Befolgung der internationalen Verpflichtungen leisten müßte, ehe es zum Abschluß eines solchen Paktes zugelassen werden könne.

Polen und der Garantiepaktsentwurf.

Warschau, 26. August (Pat.) Die polnische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat ihre Antwort auf den ihr vorgelegten Garantiepaktsentwurf zugehen lassen. In ihr vertritt die polnische Regierung die Ansicht, daß die Organisation der gegenseitigen Hilfe die höchste Erscheinung der internationalen Solidarität darstellen müßte. Die polnische Regierung teile mit größter Bereitwilligkeit den Grundsatz der gegenseitigen Garantie. Allein die Ausführung des Garantieplanes könne eine Einschränkung der internationalen Rüstungen ermöglichen. In ihrer Antwort macht dann die polnische Regierung zum Entwurf eine Reihe von Bemerkungen und Vorschlägen.

Abschaffung des Militärs in Dänemark.

Berlin, 25. August. (A. W.) Einer Meldung aus Kopenhagen zufolge hat der dänische Ministerrat nach vorangegangenem Bericht des Kriegsministers Raßmussen den Gesetzentwurf über die vollständige Abschaffung des Militärs in Dänemark angenommen. Diesem Entwurf zufolge soll statt des Heeres ein Polizeikorps gebildet werden, das die Küste bewachen und die Schiffahrt beaufsichtigen wird. Die großen Kriegsschiffe werden abgeschafft und an ihre Stelle treten gutausgerüstete, schnelle Unterseeboote. Die Luftflotte soll einen bedeutenden Ausbau erfahren. Obiger Gesetzentwurf wird im Herbst dem Parlament zugehen.

Das Diktat der Finanz.

Der gewesene englische Ministerpräsident und Führer der Liberalen, David Lloyd George, dessen Buch „Ist wirklich Friede?" in allen Ländern Europas das größte Interesse wachgerufen hat, beschäftigt sich bekanntlich seit einiger Zeit in einer Artikelreihe mit verschiedenen brennenden Zeitfragen. Er hat neuerdings einen längeren Aufsatz unter dem Titel „Die Bilanz der Londoner Konferenz" veröffentlicht, der insofern besondere Beachtung verdient, als Lloyd George das Zustandekommen der Londoner Beschlüsse auf seine richtigen Ursachen zurückführt.

„Nachdem wir" — so führt er aus — „vier Wochen lang ein Dschungeldickicht mannigfaltiger Zwistigkeiten, die sich um ein Abkommen rankten, durchwanderten, ist das Abkommen zu guter Letzt von allen Parteien angenommen worden. Wer ist verantwortlich für diesen Triumph der Diplomatie? Nur die Teilnehmer an der Konferenz können ein authentisches Urteil über die Fähigkeiten der Hauptkonstrukteure dieser neuen Brücke abgeben. Eine Tatsache aber steht auch dem Fernerstehenden klar vor Augen, nämlich die, daß dieses Abkommen niemals erreicht wäre, ohne die barsche und brutale Intervention der internationalen Finanz. Das Protokoll, das am vergangenen Sonnabend (16. August. — Die Schriftl.) von den alliierten und assoziierten Mächten und von Deutschland gezeichnet worden ist, bedeutet einen Triumph des internationalen Finanzmannes. Er fegte die Staatsmänner, Politiker, Juristen und Journalisten auf die Seite und gab seine Befehle mit der Hoheit eines absoluten Monarchen, der genau weiß, daß es gegen seine unbarmherzigen Dekrete keine Berufung gibt. Diese Regelung beruht auf dem gemeinsamen Ukas des Königs Dollar und des Königs Sterling. Der Dawes-Bericht war ihr Werk. Sie gaben ihm Gedanken und Form. Die Reparationskommission mischte Politik und Finanz in so läppischer Weise, daß dabei weder eine gute Politik noch eine gute Finanz herauskam. Die Dawes-Gesellschaft der Hochfinanz verzichtete auf eine derart widersinnige Mischung. Sie prüfte das ganze Problem einzig und allein vom Standpunkt der Finanz und überließ die Politik den Politikern und das Militärische den Soldaten. Der Dawes-Bericht stellt das wohldurchdachte Urteil der Börse und der Bank, über die Fähigkeit Deutschlands, Reparationen zu zahlen, und den besten Weg, diese schweren Verpflichtungen zu liquidieren, dar."

Lloyd George schildert sodann die Erwartungen, die die einzelnen Großstaaten an die Durchführung des Dawes-Gutachtens knüpften: „Den Engländern, Amerikanern und Italienern war es in der Hauptsache darum zu tun, unter jeder Bedingung eine Regelung sicherzustellen, um Europa von der Drohung zu befreien, die seinen Gleichmut störte und es vom Geschäft abhielt. England und Italien haben ein Interesse an Reparationen, aber sie haben noch ein größeres Interesse an einem ehrenhaften Frieden. Sie waren darauf vorbereitet, jede vernunftgemäße Interpretation des Berichts ohne Hintergedanken anzunehmen. Das gleiche gilt von den Belgiern, aber dieses Land wagte es nicht auszusprechen aus Furcht vor Frankreich".

Bei den Hauptinteressenten — Deutschland und Frankreich — sei die Vorliebe für den Dawes-Bericht eine parteiische gewesen. Den Franzosen sei es um die Zahlung von 50 Millionen Pfund zu tun gewesen, welche Summe immer steigen und ihre Defizite beseitigen, ihre verwüsteten Gebiete wiederherstellen und ihren Franken in Sicherheit bringen würde. Wie die Anleihe aufgebracht werden sollte, war Frankreich gleichgültig. Dafür sollten Amerikaner und Engländer Sorge tragen. Frankreich vertrat den Standpunkt, daß es in bezug auf die Anleihe als Geldempfänger und nicht als Geldverleiher auftrete. Für die Deutschen seien zwei Punkte von Wichtigkeit gewesen: die Aussicht auf große Auslandsanleihen und die Erwartung, daß die Franzosen und Belgier ihre Umklammerung des großen Kohlen- und Eisenzentrums des deutschen Reiches lösen würden.

Das Wichtigste im Blatt:

Der Kampf um die Dawesgesetze.
Der neue Kurs in Belgrad.
Die Tagung der Interparlamentarischen Union
Abschaffung des Militärs in Dänemark.
Polen und der Garantiepaktsentwurf
Die Militärverwaltung in den Ostmarken.

Was Frankreich betrifft, so habe es jenem Teil des Berichts, der von der Räumung des Ruhrgebiets handelte, anfänglich keine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, da es geglaubt habe, sich durch Winkelzüge aus dieser heiklen Frage herauswinden zu können. Der seinerzeitige Frankensturz habe Poincaré zwar vorübergehend gezwungen, sich mehr mit der Annahme des Berichts als mit Vorbehalten zu beschäftigen, doch sei es ihm später immer klarer geworden, daß Frankreich von einer Räumung der westfälischen Kohlenfelder nichts wissen wolle. Das neue französische Parlament war ebenso abgeneigt, die Trikolore in Essen und Düsseldorf niederzuholen, wie sein Vorgänger. Obwohl Herriot auf ein pazifistisches Programm gewählt worden war, konnte er doch sich nur dadurch behaupten, daß er im Senat Erklärungen abgab, die dem Sinn und der Absicht nach sich mit der Poincaré'schen Taktik deckten. Diese von Herriot und Macdonald entworfene Erklärung überließ die Räumung des Ruhrgebiets den Zufälligkeiten der französischen Politik. Auf dieser Grundlage wollte man auch auf der Londoner Konferenz arbeiten und hoffte so, einen dauernden Frieden für Europa herbeizuführen.

Zu diesem Zwecke waren bereits die einleitenden Schritte durch Berufung von Ausschüssen usw. getan worden.

„In diesem Stadium" — so fährt Lloyd George in seiner Darstellung fort — „erklang die Stimme der Finanzleute, die im Befehlston ein lautes „Halt" riefen, das nicht überhört werden konnte. Sie machten der erschreckten Konferenz klar, daß auf die Sicherheit eines solchen Gebäudes hin kein Geld vorgeschossen würde. Es möchte gut genug sein als Ponton, um ein schwaches Ministerium durch eine ministerielle Krisis zu tragen, aber es war nicht stark genug, um schweres Gold aus dem Geldschrank der Wallstreet oder aus der Londoner Börse fortzuführen. Montagu Norman war liebenswürdig aber energisch im Zimmer des Schatzamtes, und J. P. Morgan ließ auf drahtlosem Wege seine Stimme vom Atlantik hören, die das Rauschen der Wogen laut übertönte, es werde keine Anleihe gegeben werden, falls nicht die Bedingungen der Finanzleute Zustimmung fänden.

Die Vorbedingung für eine Anleihe ist eine gute Sicherheit, die Wohlfahrt Deutschlands muß wiederhergestellt sein, um die Sicherheit gut zu machen. Bankiers haben nicht die Gewohnheit, ihr Geld bei Firmen zu riskieren, die in den Händen des Gerichtsvollziehers sind. Die Gerichtsvollzieher müssen zunächst verschwinden und die Versicherung geben, daß sie nur zurückkehren als Beauftragte der Geldgeber. So lautete das Ultimatum der Bankiers, und weder Ueberredung noch Druck konnte sie veranlassen, auch nur einen Zoll von ihrem Entschluß abzuweichen. Das war keine Politik, das war Geschäft. Ihr eigenes und das Geld ihrer Klienten stand auf dem Spiel. Diese energische Botschaft erregte Bestürzung auf der Konferenz. Das englische Schatzamt wurde durch seinen unbeugsamen Schatzkanzler der offizielle Wortführer der Bankiers. Das Herriot-Macdonald-Papier wurde als eine gefährliche Lächerlichkeit beiseitegeschoben, es hatte mit dem wirklichen Problem nichts zu tun. Sein eigentlicher Zweck war ein politischer. Nun zum Geschäft. Nach vier Wochen des Zauderns und Zögerns hatten die amerikanischen und englischen Bankiers ihren Willen. Das Protokoll ist von ihnen diktiert worden. Die Annahme dieser Bedingungen ist ebenfalls das Werk der Finanzleute.

Die Bedingungen setzen ein großes Maß von Knechtschaft voraus, das den Stolz einer großen Nation beleidigt. Der Gedanke, sein Land durch fremde Geldgeber behandelt zu sehen, als wäre es die Türkei oder China, muß verletzen. Finanz kennt keine Rücksichten, sie kennt nur Zweck. Die Befehle deutscher Finanzleute an ihre Politiker waren ebenso entschieden, wie die der alliierten Bankiers an ihre politischen Vertreter. Finanzielle Forderungen mußten die Entscheidungen dieser Konferenz diktieren. Unter allen Umständen mußte Deutschland aus dem Bankrott herausklettern, Frankreich mußte seinen Staatshaushalt ausgleichen und Europa mußte in Ordnung gebracht werden. Die feinen Schattierungen nationaler Ehre mußten bis zu einem Zeitpunkt zurückgestellt werden, wenn wieder die Nationen sich diesen Luxus leisten können. Dies ist eine reine Finanzregelung. Dieses Mal hat das Geld gesprochen, und zwar zu einem ganz besonderen Zweck.

Wird diese Regelung nun standhalten? In wenigen Wochen werden wir wissen, ob der Deutsche Reichstag bereit ist, einen Eisenkragen um den Nacken des Vaterlandes zu schmieden, der eng genug ist, um die aussaugenden Forderungen der Geldleiher zu befriedigen; wird Deutschland, nachdem das geliehene Geld verbraucht und erschöpft ist, weiter zahlen, aus seinem Boden und aus seiner Arbeit Unsummen, die jedes Jahr mit zurückkehrender Wohlfahrt höher und höher steigen? Ist diese Regelung, wie bisher alles andere, nur provisorisch, oder bleibt sie bestehen, ist eine neue Regelung bald zu erwarten? Dieses alles sind Fragen für eine Zukunft, die nicht zu fern liegt. Bringt diese Regelung wirklich einen dauernden Frieden, so werden viele, die bisher die kosmopolitische Finanz verabscheuten und ihr mißtrauten, sie im geheimen segnen, und fühlen, daß die Vorsehung zuletzt doch noch einen guten Zweck für den internationalen Finanzmann gefunden hat."

Die Staatsschulden Polens im In- und Ausland.

Es ist nicht genügend bekannt, daß Polen heute ganz bedeutende in- und ausländische Schulden hat.

Mit den inneren Schulden ist Polen schnell fertig geworden: Rubel, Mark, Kronen in den Assignaten und der Anleihe der Wiedergeburt verloren an Wert. Ein Teilchen beschloß die Regierung den Gläubigern zurückzugeben, den Rest des Gewinnes erhält der Staat. Letzten Endes sieht die Rechnung so aus, daß der Staat augenblicklich für die ganze Wiedergeburtanleihe den Bürgern 51 Millionen Zloty schuldig ist. Für die 5prozentigen Assignaten vom Jahre 1918 hat der Staat 5 Millionen, für die Goldanleihe 9,25 Millionen Zloty zu zahlen; für die neuen Anleihen endlich (Dollar-, Bahnanleihe, Zlotybons und Kleingeldscheine) ist er etwa 56 Millionen Zloty schuldig. Zusammen waren es am 1. Mai dieses Jahres 121 256 258 Zloty 79 Groschen an Schulden gegenüber den eigenen Bürgern.

Schlimmer steht es mit den Verpflichtungen gegen das Ausland. Die am ersten Mai d. J. berechneten Schulden Polens in fremden Staaten betragen:

In Amerika	185 757 195 Dollar	= 946 766 778	Zloty
In Frankreich	891 105 222 Frank	= 264 500 614	„
In England	4 530 828 Pf. Sterl.	= 96 942 585	„
In Italien	469 000 000 Lire	= 125 978 062	„
In Holland	9 089 830 Gulden	= 17 634 271	„
In Norwegen	16 497 417 Kronen	= 11 746 873	„
In Schweden	5 106 580 Kronen	= 6 701 300	„
In Dänemark	358 849 Kronen	= 314 712	„
In der Schweiz	73 600 Schw. Fr	= 67 602	„
	Zusammen:	1 470 651 797	Zloty

Aber die in- und ausländischen Schulden in einer Gesamtsumme von rund 1,6 Milliarden Zloty sind noch nicht alles. Ueber Polen schwebt eine weitere Schuld, die man mit „Bezahlung der Freiheit" bezeichnen könnte. Das ist der Anteil an den Kriegskosten. Dieser polnische Anteil gegenüber den Siegerstaaten ist noch nicht genau festgestellt, man spricht indessen von einer Summe von 5 Milliarden Zloty. (Die Tschechoslowakei hat 1½ Milliarden Zloty zu entrichten.)

Die Angelegenheit der Kriegsschulden der Verbündeten untereinander ist bisher nicht geregelt; fest steht nur, daß Amerika der Gläubiger aller ist. Da Frankreich, Belgien und Italien den Löwenanteil der Schulden in den Vereinigten Staaten haben, diesen Staaten Deutschland Geld schuldet, Deutschland aber wenig zahlt — so steht die ganze Angelegenheit auf dem toten Punkt. Viele Staaten rechnen nun auf einen Generalerlaß der Schulden, Amerika jedoch wird auf sein Geld nicht verzichten.

Und endlich hat Polen noch große Verpflichtungen gegenüber Deutschland und Oesterreich. Alles, was Polen aus ehemalig deutschen und österreichischen Aemtern und Staatsorganisationen, übernommen hat, wird berechnet und bezahlt werden müssen.

Polnische Sklaven für Frankreich.

Die Zahl der aus Polnisch-Oberschlesien nach Frankreich auswandernden Arbeitslosen nimmt von Tag zu Tag zu. Die Polizeidirektion in Kattowitz stellt gegenwärtig täglich etwa 600 Pässe aus. Es wurde festgestellt, daß im Laufe des letzten Jahres 43 544 oberschlesische Arbeiter nach Frankreich ausgewandert sind. Die Auswanderer sind über ihr Schicksal sehr enttäuscht, befinden sich doch unter ihnen viele, die um die Losreißung Oberschlesiens von Deutschland gekämpft haben und nun brotlos geworden sind. Der „Polak" schreibt hierzu: „Es können Zeiten kommen, wo jede dieser starken Fäuste wieder nötig sein wird, um das Vaterland zu verteidigen, und wo sich ihr Fehlen in empfindlicher Weise bemerkbar machen wird. Denn wer weiß, ob es leicht sein wird, sie nach Polen zurückzubringen.

Die nach Frankreich auswandernden Arbeiter werden nach zwei Sammelstellen gebracht: nach Posen und nach Myslowitz. Die Posener Sammelstelle, die unter der Leitung des Auswandereramtes steht, befindet sich in mustergültigem Zustand. Die französische Mission, die in Polen Arbeiter für Frankreich anwirbt, und besonders ihr Leiter, Herr Machwitz, klagt jedoch darüber, daß diese bequeme Einrichtung den polnischen Arbeiter demoralisiere (!). Die Mission hat daher, wie der „Wychodzca" meldet, beschlossen, die Sammelstelle in Posen aufzulösen. Auf diese Weise müssen alle nach Frankreich auswandernden Arbeiter über Myslowitz nach Frankreich gebracht werden. Die Myslowitzer Sammelstation stellt aber ein Bild wahren Jammers und wahrer Verzweiflung dar. Durch das Dach des Gebäudes pfeift der Wind, in den Sälen herrscht Schmutz und stickige Luft, auf den Bettstellen befinden sich übelriechende Strohsäcke, von Deckbetten ganz zu schweigen. Die Ernährung ist mangelhaft. Die in Myslowitz eintreffenden Arbeitertransporte bestehen in der Regel aus 800 bis 1000 Personen, während in der Sammelstelle hochgerechnet 500 Personen untergebracht werden können. So kommt es dazu, daß vier Personen in einem Bett schlafen müssen.

Der Warschauer Korrespondent der „Vossischen Zeitung" Max Theodor Behrmann ist im Grunewald-Sanatorium bei Berlin im Alter von 62 Jahren nach langem schweren Leiden verschieden.

Vier Wochen Ferien und noch etwas darüber.

II.

In einem, wollen die Danziger von ihrem „Hakatismus" doch nicht lassen. Zur größten Empörung der polnischsprechenden Fremden. In allen den Stätten, die Danzigs Stolz und das Ziel aller fremden Besucher bilden: in der Marienkirche, im Rathaus, Artushof, Uphagenhaus bedienen sich die Führer nicht der polnischen Sprache — trotz des mehr oder minder lauten Murrens der Polen. Obwohl diese sich sogar damit einverstanden erklären wollen, daß nebenbei auch deutsch erklärt wird, wollen die maßgeblichen Stellen hiervon nichts wissen. Sie meinen, Danzig sei eine deutsche Stadt und daher könne es nur eine deutsche Führung geben . . .

Ueber die Führungen ließe sich so manches sagen. Es sind nicht immer die geeigneten Persönlichkeiten, die hierzu bestellt sind. Das schöne Küstertöchterlein, das mich schon vor vier Jahren in der Marienkirche herumgeführt hat, leiert auch heute noch ebenso teilnahmslos den auswendiggelernten Kram herunter. Schade, daß sie nicht einmal steckenblieb — ich wäre ihr gar zu gern hilfreich beigesprungen, so fest hat sich mir der seelenlose Rhythmus ihrer Litanei eingeprägt. Wer das Grabmal des im Mariendom beigesetzten Dichters Opitz sehen will, muß es sich selber suchen, die junge Dame scheint von der Existenz desselben keine Ahnung zu haben.

Den Mariendom erlebt man erst wirklich, wenn man einer musikalischen Freitagvesper beiwohnt. Wenn die herrlichen Klänge eines Bachschen Chorals durch den Dämmer des mächtigen Gotteshauses ziehen, dann fühlt man sich wie erdentrückt. Aller Harm ist vergessen, wie ein Kind in Mutters warmem Arm, schmiegen sich die Sinne in die reinen Harmonien.

Draußen aber, nur wenige Schritte weiter, braust das Leben seine laute Melodie. Danzig ist eine wirkliche Großstadt. Lodz ist es nur seinem Umfang nach. Der großstädtische Schwung, die Eleganz der Kaufläden, der ganze Verkehr — kurzum, alles das, was trotz aller Grundverschiedenheit harmonisch zusammenklingt, um die Symphonie der Großstadt zu ergeben, fehlt uns.

Der elegante, weltmännische Gentleman-Polizist, der den Verkehr regelt. Der Schupomann. Höflich, zuvorkommend, über alles genau unterrichtet. Kann man ihn mit unserem Posterunkowy vergleichen? Warum benutzt man nicht auch bei uns die intelligentesten und schneidigsten Polizisten für den Außendienst? Nur durch ihre Repräsentanten, mit denen man ständig in Berührung kommt, kann man sich ein Bild machen von dem Charakter der Polizei.

Die Läden. Weist mir in Lodz einen Kaufladen, dessen Auslage so anziehend ist, wie die eines beliebigen Danziger Kaufhauses! Er ist nicht da. Weil wir glauben, kein Gewicht legen zu brauchen auf die geschmackvollste Reklame, die man sich denken kann: auf die lockende Gestaltung der Schauauslage. Kein Vorübergehender darf imstande sein, sich der Anziehungskraft des Schaufensters zu entziehen. Es muß ihn festhalten, bis er geschaut und — Kauflust ihn erfaßt hat. „Wir brauchen Geld!" schreit ein Fenster. „Daher die billigen Preise!" Man bleibt stehen, überzeugt sich davon, daß der Preisabbau tatsächlich begonnen hat und kauft. Kauft, auch wenn man die Sache nicht unbedingt nötig hat. Weil sie so verlockend aufgebaut war. Vielleicht auch, weil sie billig erschien. Man hat wieder den Pfennig zu ehren gelernt in Danzig. Man rechnet sehr, sehr genau. Der Taumel der großen Zahlen steckt nur noch in Polen, und ganz besonders in Lodz, jung und alt in Fleisch und Blut. Was ist bei uns ein Groschen? Wer rechnet mit Groschen? In Danzig ist der Pfennig eine Münze, die Preisunterschiede bewirkt, die ins Gewicht zu fallen vermögen. Es kommt ja letzten Endes auf den Umsatz an.

Daß die Danziger gute Rechner sind, ersieht man auch aus ihrer Steuertüchtigkeit. Die Herbergsteuer, die den Fremden abgeknöpft wird, beträgt in der Freistadt 20—40 Proz. Das ist schon allerhand!

Schlechte Rechner sind sie jedoch insofern, daß sie sich von einer Gewohnheit aus „guter alter Gendarmenzeit" nicht freimachen können: von der Nötigung der Fremden zur persönlichen Anmeldung. Dieser fossile Brauch ist eines neuzeitlichen Staates durchaus unwürdig und sollte unbedingt abgeschafft werden. Je eher, desto besser. Kennt doch selbst Deutschland, das Land des verzwickten Bürokratismus, diesen Zwang nicht mehr.

Ein Glück, daß Danzig so reichlich Gelegenheit bietet, den Aerger hierüber zu ersäufen! In Wein, Likör oder Bier. Welcher Lodzer hat noch nicht den Wunsch gefühlt, die Probierstube im alten „Lachs", den Ratskeller, Mampes tiefen Keller oder seine Gute Stube zum Andenken nach Lodz mitzunehmen?! Es den Gästen behaglich machen? Nein, das haben unsere „Restaurateure" noch immer nicht gelernt.

Wie heißt's doch vom Güldenwasser, dem von Dichtern oft besungenen Danziger Goldwasser:

Du Lebensöl,
Du Sorgenmeister . . .

Und allerdings: wenn man mit lieben Menschen im Fenstersitz in des „Lachses" alter gemütlicher Diele sitzt, die Goldblättchen im Kelchglase schwimmen und anregende Unterhaltung das „Güldenwasser" würzt — dann fühlt man nur ein Bedauern: daß die Zeit zu schnell verrinnt. Daß nichts davon übrig bleibt, als die Erinnerung. Und wenn ich jetzt diese Zeilen zu Papier bringe, taucht der enge Erker vor mir auf, ein mutwilliges braunes Augenpaar blitzt mit den sich langsam im Glase drehenden Goldblättchen um die Wette und heiteres Frauenlachen streichelt mein Herz . . .

Oder ist's im Ratskeller nicht schön, wenn der Sekt im Glase funkelt und die Gedanken spazieren führt in Gefilde, die immer prächtiger werden?

A. K.

Die „Abrüstung" der Welt.

Das Giftgas als Waffe.

London, 26. August. In dem Berichte des Völkerbundausschusses, dessen Aufgabe es ist, die wahrscheinlichen Wirkungen der chemischen Erfindungen in künftigen Kriegen zu prüfen, werden die Möglichkeiten besprochen, welche sich durch die Benützung von giftigen Gasen und Bakterien als Kriegsmittel ergeben. Ein Exemplar dieses Berichtes wurde nach London gesandt, dessen Zweck es ist, die fürchterlichen Möglichkeiten eines solchen Zukunftskrieges der Oeffentlichkeit der ganzen Welt vor Augen zu halten. Der Bericht bemerkt, daß sämtliche Völker der Welt sich der vollen Tragweite der Gefahr klar werden sollten, die ihnen droht. Der Ausschuß besteht aus Viscount Cecil, dem Vertreter Großbritanniens, dem Admiral Aubry Smith (Amerika), General de Marinis (Italien) und dem Obersten Requin (Frankreich).

Der Bericht skizziert ein erschütterndes Bild eines Angriffes mit giftigen Gasen auf eine Großstadt. Das Gas, welches benützt werden wird, heißt es in dem Berichte, muß nicht unumgänglich derart sein, um die menschlichen Wesen nur auf irgend eine Zeit wehrlos zu machen, sein Ziel wird eher die Verhinderung oder die Vernichtung jedweder ständigen, auf einen Angriff hinzielenden Tätigkeit sein.

Zu Beginn des letzten Krieges waren ungefähr 30 Stickgase bekannt. Heute besitzen wir ihrer mehr als 1000. Die im Laufe des letzten Krieges in erweitertem Umfange mit zweifelloser Wirkung benützten chemischen Waffen rufen die verschiedensten physiologischen Wirkungen hervor. Das Problem des Schutzes der Zivilbevölkerung vor solchen Wirkungen ist doch nicht gelöst.

Prof. Mayer (College de France) erklärt in seinem Gutachten: Das im geheimen durchgeprüfte vernichtende Präparat, das in großen Mengen in jeder chemischen Fabrik hergestellt werden kann, kann unerwartet auf die unvorbereitete Bevölkerung geschleudert werden und könnte vollkommen jeden Widerstandsversuch zunichte machen. Die sogenannte bakteriologische Waffe erachten die Wissenschaftler vorläufig als nicht besonders gefährlich. Sie sind der Meinung, daß eine solche Form von Kriegführung wenig Einfluß auf den wirklichen Ausgang des Kampfes im Hinblick auf die Schutzmethoden hätte.

Der neue Kurs in Belgrad.

Autonomie für Kroatien und Slavonien.

Wien, 26. August. (Pat.) Die „N. Fr. Presse" meldet aus Agram, daß dort gestern abend ein Erlaß veröffentlicht worden sei, durch den die früher aufgehobene Autonomie für Kroatien und Slavonien wiederhergestellt wird.

Beunruhigende Lage im Wolgagebiet.

Moskau, 26. August (A. W.) Wie die Sowjetpresse meldet, laufen bei den Zentralbehörden in Moskau beunruhigende Nachrichten aus dem Saratower Gouvernement ein, wo sich die Fälle von Hungerunruhen mehren. Die Hungerkatastrophe nimmt einen immer größeren Umfang an.

Der belgische Sozialistenführer Vandervelde ist auf Einladung der südslawischen sozialdemokratischen Partei gestern in Belgrad eingetroffen, wo er einen Vortrag über die internationale Lage halten wird.

Lokales.

Lodz, den 27. August.

Wie man ohne Geld lustig leben und zu einem Auto kommen kann.

Eine Geschichte vom Lodzer Pflaster.

bip. Der Sohn des Firmeninhabers Schaps Rosen, Josef, Julius-Straße 5, der das Leben von jeher nicht von der ernsten Seite nahm, mußte, da ihm vom Vater infolge seines leichtsinnigen Lebenswandels kein Geld mehr gegeben wurde, über Mittel und Wege nachsinnen, um weiter in Freuden leben zu können. Er verfiel auf den Gedanken, in der Lodzer Zweigstelle der Warschauer Handelsbank auf das Konto der Firma „Gebrüder Rosen" einen Betrag zu hinterlegen und sich ein Scheckbuch ausstellen zu lassen. Dann ließ er sich von seinen Freunden mit einem gewissen Emil Wachowski, Przejazd 16, bekannt machen, der ihm 13 Milliarden Mark lieh, für die er ihm Wechsel einhändigte, die von der Firma „Gebrüder Rosen" ausgestellt und von Josef Rosen giriert waren. Der Stempel und die Unterschrift der Firma waren gefälscht. Mit diesem Kapital in der Tasche warf er sich in den Strudel des Lebens, um es in vollen Zügen zu genießen.

Nicht lange dauerte es jedoch, so war der Geldvorrat erschöpft und Rosen sah sich gezwungen, weiter Gelder zu leihen. Er trat als Vertreter der Firma „Gebr. Rosen" mit dem Walczanska 141 wohnhaften Richard Braun und mit einem gewissen Gustav Hein, Targowa 10, in Fühlung, die ihm gegen Wechsel und Schecks mehrere Milliarden Mark zur Verfügung stellten. Nun kam unser Abenteurer zu der Ueberzeugung, daß er, um sich recht amüsieren zu können, unbedingt in den Besitz eines Autos gelangen müßte. Er machte die Bekanntschaft des französischen Konsuls und gleichzeitigen Vertreters der französischen Automobilfabrik „Berninette", Herrn Marci, der ihm ein prächtiges Auto mit vier Sitzen anbot, das 7 000 Zloty kosten sollte. Rosen zahlte 500 Zloty in bar und 6 500 Zloty in gefälschten Wechseln, die auf die Firma „Gebrüder Rosen" lauteten und in einem Zeitpunkt bis zu vier Monaten zahlbar waren.

Mittlerweile war jedoch der Termin für die Einlösung der von Rosen vor einem Monat ausgestellten Schecks und Wechsel herangerückt. Da den Scheckbesitzern in der Bank, an die sie sich wandten, erklärt wurde, daß keine Deckung vorhanden sei, wandten sie sich an die Firma „Gebrüder Rosen" um Aufklärung. Um die Firma nicht bloßzustellen erklärte Herr Schaps Rosen den Gläubigern, daß das Konto der Firma infolge des Stillstandes erschöpft sei, indem er sie bat, mit der Einlösung noch eine Woche zu warten. Die Scheckbesitzer warteten, und die Wechsel gingen zum Protest. Herr Schaps Rosen ließ seinen Sohn zu sich kommen und verlangte Aufklärung. Nicht gering war sein Schrecken, als er alles erfuhr. Zunächst wurde nach längerer Beratung beschlossen, den Schuldbeweis — das Auto — vom Fabrikshof fortzuschaffen. Der Sohn des Besitzers eines Lodzer Speditionsgeschäfts, zu dem sich Schaps begab, erklärte sich gern bereit, das Auto in den Lagern der Firma zu verstecken. Josef Rosen, der sich schente die Suppe auszuessen, die er sich eingebrockt hatte, floh ins Ausland. Den Gläubigern, die Herrn Schaps Rosen um ihr Geld bestürmten, erklärte dieser, daß die Firma für die Veruntreuungen seines Sohnes nicht aufkommen könne.

Die Gläubiger wandten sich daher an das Untersuchungsamt, das die entsprechenden Schritte einleitete. Das Auto wurde in den erwähnten Lagerhäusern aufgefunden. Der Sohn des Eigentümers wurde verhaftet, am nächsten Morgen jedoch wieder freigelassen, da sein Vater erklärte, selbst den Befehl gegeben zu haben, das Auto auf Lager zu nehmen. Dem geflüchteten Rosen wurden Steckbriefe nachgeschickt, die ganze Angelegenheit aber dem Staatsanwalt übergeben.

Von der freikirchlichen Bewegung. Pastor Otto Engel ist aus Danzig zurückgekehrt, wo er zusammen mit Prof. J. P. Koehler Fühlung genommen hat mit Kreisen, die für die Predigt des reinen Evangeliums eintreten. Prof. Koehler wie Pastor Engel stehen auf dem Standpunkt, daß die evangelische Kirche zum großen Teil von Luthers Lehre abgewichen und deswegen ernste Lutheraner für den Wiederaufbau der Kirche auf gesund lutherischer Basis sorgen müssen. Zur Zeit steht man in Verhandlung mit den Pastoren der altlutherischen Richtung in Pommerellen und hofft ein Zusammenarbeiten mit den Breslauern anzubahnen. Prof. Koehler, der drei Wochen in Polen als Vertreter der Wisconsin-Synode geweilt hat, ist über Königsberg nach Westdeutschland zurückgekehrt; er wird der Missionskommission in Nord-Amerika über die Ordination von Pastor Maliszewski und Pastor Engels Wirken Bericht erstatten. Freikirchliche Gottesdienste werden von Pastor Maliszewski regelmäßig in Lodz, Andrespol und Konstantynow abgehalten.

aw. **Die Industrie und die Umsatzsteuer.** Das Finanzministerium hat die Arbeiten zur vollständigen Umgestaltung der Umsatzsteuer aufgenommen. Es wurde u. a. der Ministerialdirektor Eisenberg nach dem Auslande entsandt, um die Steuerverhältnisse in anderen Ländern kennenzulernen. Mit Rücksicht darauf wandten wir uns an verschiedene ausschlaggebende wirtschaftliche Organisationen mit der Bitte, diese Bestrebungen zu begutachten. Der Direktor des Textilindustrieverbandes in Polen, Herr Dr. Barcinski, äußerte sich hierüber, die Großindustrie sei der Meinung, daß die Höhe der Umsatzsteuer für die heutige Lage unerträglich sei. Außerdem werde durch sie die allgemeine Preissteigerung beeinflußt, dadurch daß alle, von dem Hersteller bis zum Konsument, die Last der Umsatzsteuer trifft. Die Steuersätze — so lautet der Standpunkt der Großindustrie weiter — müßten für die Industrie sowie den Groß- und Kleinhandel verschieden sein. Außerdem müßte man folgende Punkte bei der Umgestaltung der Umsatzsteuer zur Grundlage nehmen: 1. Ausländische Waren müssen mit einer Steuer belegt werden, um die Konkurrenzfähigkeit der Landesprodukte aufrechtzuerhalten (mit Ausschluß der Rohstoffe); 2. vollständige Befreiung des Exportes von jeder Steuer; 3. Steuerbefreiung aller Verkaufsunternehmen, die Eigentum des Herstellers sind; 4. die Buchhaltung muß als endgültiges und maßgebendes Beweismaterial für die Behörden gelten, und zwar bei denjenigen Unternehmen, die regelmäßig und ehrlich die Bücher führen; 5. die Entscheidungsfrist für Reklamationen muß auf 1 Monat verkürzt werden; 6. die Rückzahlung der nicht zukommenden eingezahlten Summen muß binnen einer Woche erfolgen.

Die Industriekreise haben die Absicht, diesen Standpunkt dem Finanzministerium bekanntzugeben.

bip. **Aus der Industrie.** In der Fabrik von Karl Nippe, Zachodnia 59, die bereis seit Pfingsten stillsteht, wird der Betrieb heute unter den alten Lohnbedingungen wieder aufgenommen werden.

„Was ist Gebot?" Mitgefühl für alle Wesen.
„Was ist Liebe?" Gut sein.

Hitopadeca.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(54. Fortsetzung.)

Der Herzog sah lange in das hübsche lächelnde Gesicht seiner Schwiegertochter.

„Du hast ein goldenes Herz, Edel!" sagte er endlich. „Daß du klug bist, wußte ich immer. Wie herzensgut du obendrein bist, das sehe ich erst heute. Alles soll geschehen, wie du es wünschest. Ich reise in den nächsten Tagen nach Rotau. Aber sage Prosper nichts davon. Er hat sich hinter meinem Rücken verlobt — ich will mich dafür revanchieren, daß ich hinter seinem Rücken die Braut hole."

---

24. Kapitel.

An demselben Nachmittag kam Amaranth, um Edeltrud zu besuchen. Sie brachte die Nachricht mit, daß Tinti sich mit Kurtchen Dolling verlobt habe. Tinti sei nach Neu-Dansberg gefahren, um der Gräfin Ebereichen einen Besuch abzustatten, dabei habe es sich dann ganz unvermutet gemacht. Die Gräfin sei abberufen worden und Kurtchen hätte den Moment benutzt, sich zu erklären, worauf er das Jawort erhielt. Uebrigens sei es ja vorauszusehen gewesen, meinte die arglose Amaranth lächelnd.

Die Prinzessin nahm diese Neuigkeit mit stillem Lächeln auf. Wie klug diese Tinti war! Sie hatte ganz genau vorausgesehen, was Prospers Kuß im Gefolge haben werde. Nun brachte sie rasch ihre eigene Verlobung zur öffentlichen Kenntnis, ehe er mit der seinen herausrücken konnte.

Nun konnte doch niemand behaupten, er habe sie verschmäht.

Aber Amaranth war nicht gekommen, um Edeltrud diese Verlobung mitzuteilen, denn in Hagernbach wußte gar niemand, daß sie nach Dreisenstein gefahren war. Ganz heimlich hatte sie einspannen lassen und war davongefahren. Nach vielen verlegenen Einleitungen kam es dann heraus, daß sie in eigenen Angelegenheiten gekommen war. Sie wußte niemand anders als Edeltrud, der sie ihr bedrängtes Herz ausschütten und die ihr helfen konnte . . .

Diesmal war die Prinzessin wirklich sehr erstaunt, aber auch — ziemlich ratlos.

War denn plötzlich alle Welt verliebt geworden und wollte heiraten? Die kleine Amaranth und Dr. Markhof! Als Weib begriff Edeltrud das schließlich. Er war ein schöner Mann und tadelloser Charakter, er war vermögend, er hatte eine schöne Karriere vor sich. Zweifellos konnte Amaranth sehr glücklich mit ihm werden. Wenn — ja, da lag es eben!

„Deine Großmutter wird das nie zugeben, fürchte ich," meinte sie bekümmert.

„Und ich kann nicht leben ohne ihn!" erklärte Amaranth bestimmt. „Ich habe alles hin und her überlegt, wie er wollte, aber ich kam immer nur zu demselben Resultat, daß seine Liebe mir mehr gilt, als alles andere, und daß es Torheit wäre, um eines Vorurteils willen auf ein volles ganzes Glück zu verzichten! Du hast soviel Einfluß auf Großmama, Edeltrud! Bitte, bitte, hilf mir doch!"

„Ich fürchte, ich habe gar keinen Einfluß mehr auf deine Großmama, meine arme Amy, seit —"

Da meldete der Diener Tinti. Sie kam mit ihrem Verlobten und der Gräfin Ebereichen stolz und triumphierend angefahren, um auf Dreisenstein ihre erste Brautvisite zu machen.

„Nicht offiziell natürlich, nur ganz intim," wie sie sagte.

Später flüsterte sie Edeltrud zu: „Kannst du dir vorstellen, daß Großmama über meine Verlobung wütend ist? Sie sagt, ich hätte Kurtchen Amaranth weggeschnappt! Wir hatten natürlich wieder mal Streit darüber. Ich fuhr dann nach Neu-Dansberg und bat Mama Ebereichen, daß sie mit uns zu Euch fahre. Ich wollte Euch doch mein Glück gleich mitteilen!"

Tinti war überrascht, die Schwester hier zu finden. Sie machte ganz große Augen, als die Prinzessin Doktor Markhof bitten ließ, den Tee mit ihnen zu nehmen, und Amaranth von da an überhaupt für niemand anders mehr Augen hatte, als für Markhof.

Man nahm den Tee im Park auf Edeldruds Lieblingsplätzchen unter den Drachenbäumchen ein. Prosper fehlte. Er war nach Hochweid geritten und hatte Botschaft gesandt, daß er fürs erste wieder dort bleiben wolle. Dafür fand sich der Herzog bei der Gesellschaft ein und es fiel allen auf, wie gut gelaunt er war und wie er seine Schwiegertochter auszeichnete. Ueberhaupt war er gegen alle sehr liebenswürdig mit Ausnahme von Tinti, der er nur kühl gratulierte, um sie dann gar nicht mehr zu beachten.

Man war im besten Plaudern, als plötzlich ein Diener erschien und der Prinzessin mit verstörter Miene eine Meldung machte.

Edeltrud wurde blaß. Dann nahm sie Tinti und Amaranth beiseite.

„Meine armen Kinder, ihr müßt sofort heimfahren . . . eurer Großmutter ist ein Unglück zugestoßen . . . man hat soeben einen Boten geschickt . . . der Schlag hat sie getroffen . . ."

„Ist sie — tot?" stammelte Tinti, während Amaranth blaß und zitternd Edeltruds Arm umklammerte.

Diese nickte stumm. Dann umschlang sie Amaranth.

„Ich fahre mit euch, damit ihr nicht allein seid. Dann nehme ich euch alle drei mit zu uns zurück."

Sie winkte Markhof, während die Komtessen verstört zum Wagen eilten. (Schluß folgt.)

Das Gespenst des Hungers. Das statistische Hauptamt hat berechnet, daß in Polen in diesem Jahre 1 600 000 Tonnen Brotgetreide zu wenig vorhanden sein werden. — Die Großgrundbesitzer gaben aber erst Ruhe, als der Sejm die Getreideausfuhr freigab.

*

p. Wie wir in der jüdischen „Handelszeitung" lesen, wurden in der vergangenen Woche Vertreter der Landwirtschaft vom Ministerpräsidenten Grabski in Audienz empfangen, die auf die diesjährige Mißernte in Polen hinwiesen und den Ministerpräsidenten ersuchten, angesichts der katastrophalen Lage der Landwirtschaft bei der Steuereintreibung milder zu verfahren und der Landwirtschaft nach Möglichkeit eine Regierungsanleihe zum Ankauf von Getreide für die Frühjahrsbestellung zu gewähren. Um die Landwirtschaft bei der Steuerentrichtung zu entlasten und das Gleichgewicht des Budgets trotzdem nicht zu gefährden, besitzt die Regierung zwei Möglichkeiten: entweder muß sie viele Ausgaben aus dem Haushaltsplan streichen, d. h. die Ausgaben für Heereszwecke einschränken und weitere Beamten entlassen, oder den durch das Versagen der Landwirtschaft entstehenden Fehlbetrag von der Stadtbevölkerung erheben.

bip. **Die Ferien des Stadtrats** wurden bis zum 20. September verlängert. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Renovierungsarbeiten, die im Sitzungssaale das Stadtrates gegenwärtig durchgeführt werden, bis zum 4. September nicht zu Ende geführt werden können.

Die Arbeitslosenunterstützungen. Der Magistrat teilt uns mit, daß heute außer den unter Nummer 2201 bis 2500 registrierten Arbeitslosen auch denjenigen Arbeitslosen Unterstützungen ausgezahlt werden, die unter Nummer 2501 bis 2800 registriert wurden. Die Auszahlung für die letzteren findet in der Zeit von 8 Uhr nachmittags bis 9½ Uhr abends in den nachstehend verzeichneten Büros statt: erstes Büro: Drewnowskastraße, Fabrik von Kaschub; drittes Büro: Helenenhof; viertes Büro: Rokicinska 36, Haus der Widzewer Baumwollmanufaktur, siebentes Büro: Kontna 17, Schule bei der Fabrik von Allart und neuntes Büro: Rzgowskastraße, Fabrik von Stolarow. Die unter Nummer 2201 bis 2500 registrierten Arbeiter werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Auszahlung für sie in der Zeit von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags stattfindet.

Am Donnerstag werden gleichfalls zwei Schichten von Arbeitslosen die Unterstützungen ausgezahlt. Die Auszahlung für die erste Schicht erfolgt in der Zeit von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, für die zweite Schicht von 3 Uhr nachmittags bis 9½ Uhr abends in folgenden Büros: erstes Büro: Drewnowskastraße, Fabrik von Koschub; drittes Büro: Helenenhof; viertes Büro: Rokicinska 36, Haus der Widzewer Baumwollmanufaktur, sechstes Büro: Pansta 106, Fabrik von Eisert; siebentes Büro: Kontna 17, Schule bei der Fabrik von Allart; neuntes Büro: Rzgowskastraße, Fabrik von Stolarow.

In der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags werden die Unterstützungen folgenden Arbeitslosen ausgezahlt werden: im ersten, dritten, vierten, siebenten und neunten Büro den Besitzern der Nummern 2801 bis 3100, im sechsten Büro den Besitzern der Nummern 2501 bis 2800.

In der Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 9½ Uhr abends erfolgt die Auszahlung für die unter Nummer 3101 bis 3400 registrierten Arbeitslosen im ersten, dritten, vierten und neunten Auszahlungsbüro. Die Arbeitslosen haben sich in denjenigen Büros zu melden, in denen sie registriert wurden.

*

bip. In den Arbeitsverbänden fragen zahlreiche Arbeiter an, was sie zu unternehmen hätten, wenn die Arbeitgeber ihnen keine Bescheinigungen, die sie zum Empfang von Unterstützungen berechtigen, ausstellen wollen. Auf eine an das staatliche Arbeitsvermittlungsamt gerichtete Anfrage wurde den Arbeiterverbänden geantwortet, daß die Industriellen rechtlich zur Herausgabe solcher Bescheinigungen nicht gezwungen werden können. Erst vom 1. September ab, d. h. mit Inkrafttreten des Arbeitslosenschutzgesetzes, haben die Bezirkskommissionen das Recht, Industrielle, die die erforderlichen Bescheinigungen nicht ausstellen wollen, zur Verantwortung zu ziehen.

bip. **In der gestrigen Sitzung der Krankenkassenverwaltung** gelangte an erster Stelle die Angelegenheit des Vertrages mit dem neuen Direktor, Dr. Szejkowski, zur Sprache. Es wurde bestimmt, daß die Kommission, die die Wahl des Direktors vorgenommen hatte, den Vertrag prüfen und in der nächsten Sitzung Bericht erstatten soll. Nachdem dann die Herren Kaluzynski, Kazimierczak und Dr. Giebartowski damit betraut worden waren, den Konflikt mit den Privatspitälern beizulegen, schritt man zur Besprechung der Mängel in den Krankenkassenapotheken. Es wurde festgestellt, daß beispielsweise in der Alexandrower Apotheke die Arzneien von einem durchaus unfähigen Feldscher zusammengestellt werden. Die Krankenkassenverwaltung beschloß, die Verabfolgung von Arzneien durch nicht fachmännisch vorgebildete Leute zu verbieten, auch wenn dadurch die betreffende Apotheke geschlossen werden müßte. Zum Schluß kam man auf die Angelegenheit der Verabfolgung der Rezepte an die Kranken zu sprechen. Früher wurde es so gehandhabt, daß dem Kranken das Rezept ausgefolgt wurde und er die Arznei aus einer beliebigen Apotheke holte. Nun aber hat die alte Verfügung vom 1. August ab ein neues System eingeführt, wonach die Rezepte durch einen Laufburschen nach einer bestimmten Apotheke geschickt werden. Die Praxis hat aber gezeigt, daß dieses System die Verabfolgung der Arznei an die Kranken vielfach verspätigte, weshalb auf Antrag Milmans beschlossen wurde, vorderhand wieder das alte System einzuführen. Somit werden die Kranken von Donnerstag ab die Rezepte wieder selbst in Empfang nehmen.

pap. **Reifeprüfungen für Extraneer.** Am 31. August läuft der Termin für die Einreichung von Gesuchen an das Schulkuratorium des Lodzer Bezirkes um Zulassung zu den staatlichen Ergänzungs- oder Reifeprüfungen als Extraneer ab. Personen, die ihr Gesuch noch nicht eingereicht haben, haben dieses unter Beifügung der Zeugnisse dem Schulkuratorium (Petrikauer 56) einzureichen.

Der Leiter der städtischen Abteilung für Kultur und Bildung, Magistratsschöffe Zygmunt Majkowski, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder übernommen.

pap. **Eine Hauswärtertagung.** Am 7. und 8. September findet in Lodz eine Tagung der christlichen Hauswärterverbände aus dem ganzen Reiche statt. Während der Tagung findet die Feier der Weihe einer zweiten Fahne des Lodzer christlichen Hauswärtervereins statt.

bip. **Ein Skandal!** Der Fahrweg der Petrikauer zwischen der Narutowicza- und Cegielniana, der erst vor einigen Tagen ausgebessert wurde, befindet sich bereits wieder in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Der Staatsanwalt müßte endlich eingreifen und die des Diebstahls öffentlicher Gelder Schuldigen zur Verantwortung ziehen.

Die Tollwut. Da die Tollwut unter den Hunden in Lodz weiterhin andauert, gab der Regierungskommissar zur Bekämpfung derselben eine Verordnung heraus, derzufolge alle Hunde mit einem Maulkorb zu versehen und an der Leine zu führen sind. Alle frei herumlaufenden Hunde werden gefangen und getötet werden. Anzeichen von Tollwuterscheinungen sind sofort der Polizei bezw. den Sanitätsbehörden mitzuteilen. Alle Zuwiderhandelnden werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und können bis zu einem Monat Gefängnis oder zu 1000 Zloty Geldstrafe bestraft werden.

bip. **Wegen Nichtstellung zur Aushebung** zum Heeresdienst verurteilte das Gericht einen Adolf Goelig zu drei Jahren Besserungsanstalt.

bip. **Ansprüche der Arbeiter an das Deutsche Reich.** Seit gewisser Zeit fordern die Polizeikommissariate die Arbeiter, die während der deutschen Okkupation in Deutschland gearbeitet haben, auf, sich wegen ihrer Ansprüche an das Deutsche Reich hinsichtlich der seiner Zeit gezahlten Steuern, Invaliditätversicherung usw. an das Polizeikommissariat zu wenden. Nach Erkundigung beim Regierungskommissariat erfahren wir, daß die gemischte Kommission in Paris bestimmt hat, daß diese Arbeiter alle eingezahlten Summen zurückerhalten können. Für die polnischen Arbeiter erledigt diese Angelegenheit eine zwischenministerielle Kommission in Warschau. Diese Kommission vertraute diese Angelegenheit der Staatspolizei an, weshalb die Ansprüche der Arbeiter in den einzelnen Polizeikommissariaten auf besonderen Bogen aufgeschrieben werden. Als Beweis müssen die Arbeiter im Kommissariat eine Quittung über die bezahlten Steuern oder Zeugen mitbringen, die ihre Angaben bezeugen können. Diejenigen Personen, die keine Quittungen besitzen und auch keine Zeugen nennen können oder auf die Zurückerstattung des Geldes der Geringfügigkeit wegen verzichten, müssen sich trotzdem im Kommissariat zwecks Aufnahme eines Protokolls einfinden. Das Kommissariat erhebt 1 Zloty Schreibgebühren. Arbeitslose werden der Zahlung befreit, wobei die Polizei ihnen ein Armutszeugnis ausstellt, ohne sich vorher an die Fürsorgeabteilung des Magistrats zu wenden.

pap. **Auf dem gestrigen Wochenmarkt** auf dem Grünen Ring wurden nachstehende Preise gezahlt: Ein Liter Milch 25 Gr., Quark 60 Gr., Sahne 1,20 Zl., 1 Kgr. Butter 3,50 Zl., eine Mandel Eier 1,40 Zl., ein Viertel Kartoffel 1,50 Zl., ein Schock Möhren 2 Zl., Rüben 2,30 Zl., Peterstilie 2,40 Zl., ein Pud Kohl 2 Zl., Auf dem Baluter Ringe: 1 Klgr. Landbutter 3,50 Zl., Herzkäse 65 Gr., Pommereller Käse 1,20 Zl., 1 Pud Zwiebeln 6 Zl., 1 Klgr. Tomaten 35 Gr., 1 Schock Gurken 2,50 Zl., 1 Blumkohlkopf 0,50—1,50 Zl., 15 Stück Gemüse 2 Zl., 1 Pud Heu erster Güte in größerer Menge 5,50 Zl., zweiter Güte 4,80 Zl., dritter Güte 4,50 Zl., 1 Pud Stroh in Bündeln 4,20 Zl., Klee 8,50 Zl.,

aw. **Der Kampf mit der Preissteigerung.** Im Anschluß an die ministerielle Konferenz in Sachen der Teuerung hat gestern bei dem Regierungskommissar Jzycki eine Sitzung unter Teilnahme des Leiters der Abteilung zum Kampf mit dem Wucher, Dr. Grabowski, Polizeiinspektors Roszkowski u. a. stattgefunden. Es wurden die Maßnahmen besprochen, die den Händlern und Vermittlern gegenüber zur Unterdrückung der Preisaufwärtsbewegung angewandt werden sollen.

aw. **Zur Erhöhung der Brotpreise.** Der Leiter der Abteilung zum Kampf mit dem Wucher hat die von dem Bäckerverband eingesandte neue Kalkulation der Brotpreise untersucht und sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß der vorgeschlagene Brotpreis nicht genügend begründet ist. Die Kosten der Urlaube für die Bäckergesellen sind, der Ansicht des Leiters nach, viel zu hoch angegeben. Der Höchstpreis für ein 2-Kilobrot müßte etwa 70 Groschen betragen; zu diesem Preise wird das Brot in den Arbeiterkonsumvereinen geliefert, obwohl die Herstellungskosten bei ihnen vielleicht erheblich die bei den Bäckermeistern überschreiten.

Die Zweigroschenmünzen. In den nächsten Tagen wird die Warschauer Münze die erste Sendung Zweigroschenmünzen in Umlauf bringen. Sie sind aus demselben Metall geprägt wie die Fünfgroschenmünzen. Von dem im Ausland bestellten Hartgeld sind schon alle Eingroschenmünzen, die in England geprägt wurden, eingetroffen. Das weitere Eintreffen von Nickelhartgeld, das in der Schweiz und in Holland geprägt wurde, erhält dadurch eine Verspätung, weil in Danzig ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen ist, und die Transporte erst nach dem Gdinger Hafen gesandt werden müssen.

Die Zweiguldenmünzen. Die englische Münze sandte Proben der silbernen Zweizlotymünzen, die dort von der polnischen Regierung bestellt wurden, nach Warschau. Der erste Transport dieser Münzen wird in Warschau Mitte September erwartet.

pap. **Der neue Wojewode und die Polizei.** Gestern um 10 Uhr vormittags versammelte sich im Empfangssaal der Wojewodschaft das Offizierskorps der Staatspolizei mit dem Kommandanten Herrn Wrublewski an der Spitze, um den neuernannten Wojewoden Dr. Garapich zu begrüßen. Anwesend war auch der Polizeikaplan Zyh. Im Namen des Offizierskorps sprach Inspektor Wrublewski, der dem Wojewoden zu der Uebernahme seines früheren Postens begrüßte und ihm in seinem schweren und verantwortungsvollen Amte Erfolg wünschte. Der Herr Wojewode dankte und erinnerte dabei an die frühere gemeinsame Tätigkeit, wobei er die Notwendigkeit der Beibehaltung des einstigen herzlichen Verhältnisses betonte.

pap. **10 Wochen Haft für die Verprügelung eines Polizisten.** Das Bezirksgericht verurteilte einen gewissen Andrzej Jozefiak zu 10 Wochen Haft, weil er bei seiner Abführung einen Polizisten geschlagen hatte.

pap. **4 Wochen Gefängnis für die Beleidigung eines Staatsanwalts.** Gestern hatte sich vor dem Bezirksgericht Antoni Rodzynski zu verantworten, der angeklagt war, am 13. September vorigen Jahres den Unterstaatsanwalt Stanislaw Mandecki während seiner Amtstätigkeit beleidigt zu haben, indem er ihn „galileuszlapownik" nannte. Das Gericht verurteilte Rodzynski zu 4 Wochen Gefängnis.

Familienstammbuch. Erfreulicherweise bürgert sich immer mehr der Brauch ein, daß bei Eheschließungen, also bei Gründung einer Familie, ein Familienstammbuch angeschafft wird, in das alle wichtigen Begebenheiten des Ehe- und Familienlebens eingetragen werden. Durch diese laufenden Eintragungen gestaltet sich ein solches Familienstammbuch zu einem dauernden Gedenkbuche. Letzteres hat aber nur dann den gewünschten höheren und bleibenden Wert, wenn es inhaltlich wie äußerlich weitergehenden Ansprüchen genügt, die in buchtechnischer, künstlerischer und literarischer Hinsicht an ein im besten Sinne gutes „Haus und Familienbuch" zu stellen sind. Als ein solches kann das im Perlen-Verlage, Leipzig (Oststraße 1) in drei geschmackvollen Ausgaben (einfache (Halbleinen-) Ausgabe, Pracht- (Halbleder-) Ausgabe und Luxus- (Ganzleder-) Ausgabe) erschienene „Familienstammbuch" — Gedenkblätter für Haus und Familie — bezeichnet werden. Es enthält nicht bloß die notwendigen Rubriken für laufende Eintragungen aller Familienbegebenheiten, sondern auch wichtige Erklärungen über Brauch und Recht im Familienleben (z. B. bei Geburten, Sterbefällen, über Vormundschaftsfragen und Patenpflichten usw. usw.); insbesondere verdienen die Ausführungen und Beispiele über die Frage der Namengebung und die sprachliche Bedeutung der Vornamen Beachtung. Neuartig ist die beigefügte Stammbaumtafel für Eintragungen der Namen der Vorfahren usw. Gedankenperlen aus den Geistesschätzen unserer Dichter und Denker ergänzen als schöne Sinnsprüche Text und Bildschmuck der einzelnen Abschnitte. So ist der Inhalt des modern ausgestatteten Familienstammbuches geeignet, deutsche Art und Sitte im Familienleben zu wecken und zu beleben.

Schulgegner. In der Zeit vom 18. bis zum 23. August hatten wegen Zurückhaltens ihrer Kinder vom Schulunterricht 19 Personen Haftstrafen zu 1 bis 2 Tagen abzubüßen.

h. **Der Hunger** Vor dem Hause 17 an der Wschodnia-Straße wurde vorgestern das 27 jährige obdachlose Dienstmädchen Stanislawa Ekosnacka vor Hunger ohnmächtig. Sie wurde im Krankenwagen der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht.

h. **Schlägerei** Im Hofe Grodzienska-Straße 2 wurde die 20 jährige Fabrikarbeiterin Helena Badowska während eines Streites so schwer mißhandelt, daß die Rettungsbereitschaft berufen werden mußte. Der Arzt stellte zwei tiefe Wunden an der linken Schädelseite sowie allgemeine Körperverletzungen fest. — In der Wohnung Lipowa-Straße 14 erhielt der 27 jährige Fabrikarbeiter Waclaw Paprzynski während eines Handgemenges einen Messerstich in die linke Hand. Auf der Station der Rettungsbereitschaft wurde ihm ein Notverband angelegt. — Im Laden Petrikauer-Str. 27 wurde während eines Streites die Verkäuferin Estera Raichmann an der linken Hand verletzt.

h. **Auf der Flucht verunglückt.** Im Maria-Magdalenen-Spital, Tramwajowa-Straße 17, suchte das dort internierte 19 jährige Freudenmädchen Irene Lukaszewska aus Warschau durch einen Sprung aus einem Fenster zu entfliehen. Sie kam zu Fall und zog sich die Verrenkung des linken Beines zu. Ein Arzt der Rettungsstation erteilte ihr die erste Hilfe.

h. **Unfall beim Spielen.** Im Hofe Zielona-Straße 33 fiel der 7 jährige Arbeitersohn Karl Groß beim Spielen in einen Haufen Glasscherben und erlitt dabei Schnittwunden am Kopf und an den Händen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nähte die Wunden und legte einen Verband an.

bip. **Wegen Diebstahls** hatten sich vor dem Bezirksgericht eine gewisse Katharina Godomska, deren Tochter Janina, ein gewisser Jerzga und ein Stephan Rojewski zu verantworten, die angeklagt waren, im Laden eines gewissen Peter Weber eine größere Menge Schneiderwaren gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte Mutter und Tochter zu je drei Monaten Gefängnis, während die anderen beiden Angeklagten freigesprochen wurden.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 26. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 11° R., mittags 1 Uhr 14° R., nachmittags 6 Uhr 12° R.

Barometer: 754 mm. Maximum: 14° R., Minimum: 12° R.

Kunst und Wissen.

Die deutsche Sprache an den amerikanischen Hochschulen. Vor dem Kriege widmeten sich durchschnittlich 25 000 amerikanische Studenten dem Studium der deutschen Sprache. 1916—17 sank diese Ziffer auf 23 000, 1917—18 sogar auf 12 900 und im Jahre 1920 lernten nur noch 532 Studenten die Sprache Schillers und Goethes. Seit 1921 beginnt die deutsche Sprache allmählich wieder ein begehrteres Unterrichtsfach zu werden. Im Oktober 1921 waren es 1586, 1922: 2836, 1923: 5148 und im Frühjahr 1924 5285 amerikanische Studenten, die an den Hochschulen Deutsch lernten.

Der katholische Romanschriftsteller Joseph Conrad-Korzeniowski, ein gebürtiger Pole und später naturalisierter Engländer, ist gestorben. Man rechnet ihn den englischen Prosaisten zu. Am meisten sind bekannt von seinen Romanen: „Chance", „Nostromo" und „Westen Eyes". Die Polen zählten ihn zu den Ihren, obwohl er keine Zeile polnisch geschrieben hat.

Vegetation auf dem Mars? Aus Flagstaff (Arizona) meldet die „United Preß": Beobachter des Lowell-Observatoriums berichten über die Entdeckung eines blaugrünlichen Glühens von zweien der dunklen Teile am Aequator des Mars. Die Erscheinung wird mit dem Vorhandensein von Vegetation erklärt. Die Fläche, auf der sich dieses Glühen zeigt, wird auf über 100 000 Quadratmeilen geschätzt. Die Beobachter behaupten auch, daß die Sonne die Schneekuppe des Marssüdpols schmelze.

Sport und Spiel.

Wie Polen auf der Pariser Olympiade mißachtet wurde.

Wir lesen in polnischen Blättern:

Ein charakteristischer Zwischenfall ereignete sich beim Abschluß der Olympischen Spiele in Paris. Als die französischen Soldaten, die die Banner derjenigen Staaten trugen, deren Teilnehmer auf der Olympiade in irgendeinem Sportzweig den zweiten oder dritten Platz erlangten, sich vor der Ehrentribüne aufstellten, erwies es sich, daß unter den 25 Flaggen die weißrote Fahne Polens nicht — vorhanden war.

Erst als sich der Vorsitzende des Polnischen Olympia-Komitees, Fürst Lubomirski, ins Mittel legte, wurde ein Soldat weggeschickt, der die polnische Flagge brachte und sich mit ihr an 26. Stelle aufstellte.

Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des internationalen olympischen Verbandes Baron Coubertin wurde zur Verteilung der Preise geschritten. Die Namen der Staaten werden genannt, die Zahl der ersten, zweiten und dritten Plätze und schließlich die Zahl der errungenen Preise. Majestätisch neigt sich die Fahne des betreffenden Staates und sein Vertreter nimmt, indem er dem Baron Coubertin die Hand schüttelt, die Pakete, Paketchen und Päckchen entgegen, in denen die goldenen, silbernen oder bronzenen Medaillen enthalten sind.

Zum fünfundzwanzigsten Male neigte sich die Fahne — Polen wird noch immer nicht aufgerufen. Das Präsidium des Internationalen Olympischen Komitees verläßt das Podium. Es entsteht eine Bewegung unter den Teilnehmern, Rufe wie „Où est la Pologne?" werden laut. Fürst Lubomirski ist abermals gezwungen, zu vermitteln und an die den polnischen Teilnehmern zukommenden schwer erkämpften Ehren zu erinnern. Das Präsidium betritt noch einmal die Tribüne, und das Megaphon gibt bekannt: „Polen, ein dritter Platz, ein klassifizierter".

Die Antwort darauf ist der einmütige Ruf von der Tribüne: „Blague! Cinisme!" usw. Es entsteht eine noch größere Unruhe. Schließlich tritt Oberleutnant Krulikiewicz an den Tisch und holt seinen dritten Preis.

Die Feier der Preisverteilung ist zu Ende.

Radrennen bei Pabjanice. Am Sonntag fand in Pabjanice eine Zusammenkunft der Radfahrer-Vereine des ganzen Landes statt. Die Organisation dieser Zusammenkunft wurde vom Polnischen Radfahrer-Verband dem Pabjanicer Zyklisten-Verein übertragen, der es sich nicht nehmen ließ, die erschienenen Gäste gastfreundlich aufzunehmen und zu unterhalten. Eine äußerst stattliche Zahl von Radfahrern haben der Einladung des Vereins Folge geleistet; außer den Lodzer Vereinen: Ressource, Union, Warschauer Zyklisten-Verein, Sturm, Rapid, Rudaer Sport-Verein, waren auch Delegierte aus Warschau, Wilna und Koło erschienen. Nach der Begrüßung fand ein Ausmarsch zum Gottesdienst nach der St. Anton-Kirche statt. Nach dem Kirchgang versammelten sich die Teilnehmer zum Bankett im Hegenbarthschen Lokal, wo es bald bei Ansprachen, Essen und Trinken gemütlich zuging. Nach dem Essen wurde der Ausmarsch nach dem 3 Kilometer entfernten Freiheits-Park unternommen. Dort wurden sofort Radrennen auf der Lasker Chaussee abgehalten. Am Start hatte sich eine tausendköpfige Zuschauermenge angesammelt, die den Kämpfen mit Interesse folgte. Die Ergebnisse der Rennen waren folgende:

Offener Junioren-Lauf über 8 Kilometer — 7 Fahrer 3 Preise. 1. Platzek J. — „Ressource" in 17 Min. 9 Sek., 2. Janicki — „Ressource", 3. Ulrich — „Rapid".

Hauptlauf: 25 Kilometer — 16 Fahrer — 7 Preise. 1. Zeretzki — Ruda in 59 Min. 9 Sek., 2. Abel O. — „Sturm", 3 Zerbe T. — „Sturm", 4. Michalski — Pabjanice, 5. „Ford" — „Union", 6. Tamme — „Uion", 7. Janicki — „Ressource".

Touristen-Lauf — 12 Kilometer. 1. Kostera, 2. Kaczmarek, 3. Neuheiser.

Senioren-Lauf über 5 Kilometer. 1. Pfeiffer, 2. Terke, 3. Platzek.

Zum Schluß folgte der Meisterschaftslauf von Pabjanice über 20 Kilometer. Es starteten 8 Fahrer, welche mit je 2 Minuten Zwischenzeit ins Rennen geschickt wurden. Als Meister aus diesem Kampf ging Herr Langhals in 39 Min. 7 Sek. hervor. Zweiter wurde Michalski, dritter Przybylski und vierter Kołostek.

Mit der Verteilung der Preise an die Sieger des Tages fand die Zusammenkunft ihren Abschluß. Ab.

Rund um Polen auf dem Fahrrad. Ein Mitglied des Lemberger Cyklisten- und Motoristenvereins, Adam Kwiatek, befindet sich auf einer Fahrradreise durch Polen, die ihn von Lemberg aus über Brody, Wilna, Soldau, Graudenz, Dirschau, Danzig, Schwetz, Bromberg, Thorn und Gnesen nach Posen führte, wo er weiter nach Kalisch, Czenstochau, Kattowitz, Bielitz, Zakopane u. s. w. startete. Die Reise wurde ohne Geld angetreten, wobei der kühne Radler, wie er in Posen erzählte, auf Sportverständnis und die polnische Gastfreundschaft rechnete. Das Wetter war ihm nicht immer günstig. Verschiedene Male wurde er bis auf die Haut durchnäßt. Zweimal machte ihm starker Wind die Reise fast unmöglich. Die besten Wege traf er im ehem. preuß. Teilgebiet an.

Vereine und Versammlungen.

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz. Das von diesem Vereine am 24. d. M. projektiert gewesene Gartenfest mußte des unsicheren Wetters wegen ausfallen. Da die Verlegung dieser Veranstaltung auf den 31. August aus unvorhergesehenen Gründen nicht erfolgen kann, so wird der endgültige Termin noch besonders bekanntgegeben werden.

Das Gartenfest des Musik- und Gesangvereins „Minore", das am Sonntag im Vereinsgarten Kopernika 46 veranstaltet wurde, war zahlreich besucht. Es wurde eine mannigfaltige und interessante Vortragsfolge geboten. Die von der Musiksektion unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn J. Reinsch gebotenen Musikvorträge wurden ebenso beifällig aufgenommen, wie die vom Männerchor unter derselben Leitung vorgetragenen Lieder. Einen großen Erfolg hatte auch die dramatische Sektion zu verzeichnen, denn die von den Damen Frl. Pahl und Klinert sowie den Herren Kelbert und Klehr ausgeführten humoristischen Vorträge brachten viel Heiterkeit unter die Festbeteiligten, welch letztere jeden einzelnen der Vorträge mit stürmischem Beifall quittierten. In der gehobensten Stimmung wurde dann im Saale zum Tanz geschritten, welchem man bis nach Mitternacht huldigte. Das Gartenfest war von zahlreichen Gästen besucht, ein Beweis dafür, daß der Verein „Minore" immer mehr Freunde und Anhänger gewinnt.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Das Fest ihres 100jährigen Bestehens begeht am 14. September d. J. die hiesige evang.-luth. Gemeinde. Das Fest verspricht sehr schön zu werden. Es werden an ihm u. a. folgende Pastoren teilnehmen: Superintendent Angerstein aus Lodz, Prof. Serini und Pastor Gloeh aus Warschau, Pastor Wosch aus Włocławek und Pastor Krenz aus Nieszawa.

— Abzeichentag. Am Sonntag, den 24. August veranstaltete die Zgierzer Freiwillige Feuerwehr aus Anlaß der allgemeinen Feuerwehrwoche einen Abzeichentag. Morgens marschierte eine Abteilung der Wehr mit der eigenen Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Franz Gust durch die Stadt und besetzte die einzelnen Sammelpunkte. Die Feuerwehrmusik konzertierte dann vor dem Magistrat und später auf dem Kilinski-Ring. Die Einwohner der Stadt beteiligten sich lebhaft an der Sammlung. Die Einnahme, die sehr zufriedenstellend sein dürfte, ist noch nicht festgestellt.

Warschau. Die Papierfabrik in Jeziorno von den Arbeitern in Besitz genommen. Die Papierfabrik in Jeziorno war der Schauplatz stürmischer Kundgebungen seitens der Arbeiterschaft. Die Arbeiter besetzten die Fabrik und sandten hierauf zum Direktor derselben, Ingenieur Nowicki, von dem sie eine 60prozentige Lohnerhöhung forderten. Direktor Nowicki erklärte, er sei für die Lohnerhöhung nicht zuständig. Daraufhin ergriffen ihn die Arbeiter, führten ihn vor die Fabrik und warfen ihn zum Tor hinaus. Hierauf forderten die Arbeiter auch den Direktor-Stellvertreter zum Verlassen der Fabrik auf. Schließlich nahm die Menge die Fabrik gleichsam in Besitz. Als Antwort auf die angewandten Gewalttaten ließ die Fabriksdirektion den Arbeitern mitteilen, daß sie die Fabrik schließe. Die Arbeiter kehrten sich aber nicht an diese Verordnung, sondern teilten sich in drei Schichten und nahmen die Arbeit so auf, als ob nichts vorgefallen wäre. Die Handlungsweise der Arbeiter wurde jedoch von der Berufsvereinigung der Papierarbeiter nicht gutgeheißen. Eine Delegation dieser Berufsvereinigung wurde nach Jeziorno entsandt und erklärte der Arbeiterschaft, daß sie die Verantwortung für die Handlungsweise derselben nicht übernehmen könne.

Sosnowice. Bestrafter Leichenschänder. Das Bezirksgericht verurteilte den Arbeiter Bolesław Sier wegen Leichenschändung zu 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte zur Nachtzeit ein Grab geöffnet, den Sarg aufgerissen und die Leiche eines Mädchens des Leichengewandes entblößt.

Grodno. Ein Magistratsbeamter als Kommunist. Hier wurde der Magistratssekretär Mazurkiewicz festgenommen, der unter dem Verdacht steht, heimlich mit den Kommunisten in Verbindung gestanden zu haben.

Dirschau. Zwei Todesurteile. In der Nacht zum 5 Januar 1923 wurde in Lipinken der Besitzer Kowalewski von seinem Schwager Szwarocki auf Antrieb seiner Schwester, der Ehefrau des Kowalewski, ermordet und seine Leiche dann unter Zuhilfenahme der eigenen Kinder auf dem Felde hinter der Besitzung und später dann im Walde verscharrt, wo sie dann nach einigen Tagen gefunden wurde. Am Dienstag fand nun vor dem Bezirksgericht in Stargard die Verhandlung gegen die beiden Mörder statt. Im Laufe der Verhandlung versuchte Szwarocki die Hauptschuld auf seine Schwester, die Frau des Ermordeten, abzuwälzen, die ihn nach seiner Aussage immerfort zu dieser Tat angeregt haben soll, bis er sich schließlich dazu überreden ließ, den betrunkenen, von einer Auktion heimgekehrten Kowalski im Bette erst durch einen Revolverschuß und dann mit einem Eisenstück vollends zu töten. Die Ehefrau schilderte ihre ganze 15jährige Ehe als ein Martyrium, der Ehemann sei meistens betrunken gewesen und habe dann stets im Hause skandaliert. In ähnlichem Sinne sagten auch ein Sohn und die übrigen Verwandten aus. Das Urteil lautete gegen Szwarocki wegen Mordes und gegen die Ehefrau Kowalewska wegen Anstiftung dazu auf Todesstrafe, gegen den Sohn Konrad Kowalewski wegen Beihilfe an dem Morde zu einem Jahr Gefängnis.

Gdingen. Fliegertod. Am Freitag um 11 Uhr starteten auf dem Putziger Flugplatz auf einem Hydroplan des deutschen Typ 8 der Pilot Fähnrich Zubrzycski und der Beobachter Oberleutnant Czechanowski. Ueber Gdingen explodierte in 600 Meter Höhe der Motor. Die Flieger versuchten zu landen, aus 50 Meter Höhe sprangen sie jedoch verbrüht ins Wasser. Oberleutnant Czechanowski wurde von einem Fischer aus Putzig aufgefischt und nach dem Krankenhause in Putzig überführt. Dagegen fand Fähnrich Zubrzycski wahrscheinlich in den Wellen den Tod. Zubrzycski war 13 Jahre Flieger in der russischen Armee und hinterläßt die Witwe.

Aus aller Welt.

Tragödie eines Droschkenkutschers. In der vergangenen Nacht verübte ein 75jähriger Berliner Droschkenkutscher Selbstmord, indem er sich einen Halfterstrick um den Hals legte, einen schweren Stein daran band und sich dann in die Spree stürzte. Der Droschkenkutscher war schon seit längerer Zeit wohnungslos und nächtigte im Stall seines Pferdes. Gestern abend hatte er wieder stundenlang vergeblich auf Fahrgäste gewartet, und faßte deshalb den verzweifelten Entschluß, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Ehe er sein Vorhaben ausführte, band er seinem Pferde den Futterbeutel mit dem letzten Hafer um.

Eine Witwe unter dreifachem Mordverdacht verhaftet. Aus Berlin wird gemeldet: Unter dem schweren Verdacht des dreifachen Mordes wurde durch die Berliner Kriminalpolizei die 52 Jahre alte Witwe Krüger aus Hammer im Kreise Oststernberg festgenommen. Die Verhaftete leugnet entschieden und ist eine der verstocktesten Personen, die seit langem im Polizeipräsidium verhört worden sind. Ueber ihre Vorgeschichte ist folgendes bekannt:

Sie ist die uneheliche Tochter eines Dienstmädchens und ging mit 18 Jahren nach Hamburg in ein öffentliches Haus. Bald trat sie als Unternehmerin auf, so daß sie sich später ein Haus kaufen konnte. Jahre hindurch war dies eines der gefährlichsten Kuppelquartiere Hamburgs. Als im Jahre 1915 ihre Pflegemutter starb, zog sie nach Sonnenburg im Kreise Oststernberg und heiratete später ihren sehr begüterten Pflegevater. Dieser starb jedoch wenige Monate nach der Ehe unter sonderbaren Umständen. Die Gerüchte, daß er keines natürlichen Todes gestorben wäre, führten jedoch noch nicht zur Erhebung einer Anklage. Die Frau suchte sich alsbald abermals zu verheiraten und es glückte ihr auch mit Hilfe von Zeitungsinseraten, den 73 Jahre alten Stellmachermeister Krüger aus Hammer bei Zielenzig zu ehelichen. Auch dieser wurde einige Monate nach der Ehe tot aufgefunden und zwar mit durchschnittener Kehle. Die Frau gab Selbstmord an. Schließlich ist es ihr in einem dritten Male geglückt, einen alten Mann zu heiraten und ihn alsbald nach der Ehe zu beseitigen.

Da die Mordtaten an verschiedenen Orten ausgeführt wurden, war der sonderbare Umstand nicht aufgefallen, daß die Männer dieser Frau regelmäßig kurz nach der Ehe zu sterben pflegten. Erst als sie einen vierten Mann mittels eines Inserats suchte, wurde die Polizei aufmerksam und durchforschte ihr Vorleben. Dabei wurden die vorstehenden Tatsachen festgestellt, so daß der Verdacht des dreifachen Mordes fast zur Gewißheit geworden ist.

Warschauer Börse.

Warschau, 26. August.

Valuten.

Dollars	5.185	4-proz. Bodenkreditpfandbr.	22.00
Engl. Pfund	—.—	4½-proz. Oblig. der Stadt	Warschau (Vorkr.) 16.25
8-proz. Goldanleihe	6.80	5-proz. Oblig. der Stadt	Warschau (Vorkr.) 18.75
Goldbons	0.83-0.86	5-proz. Pfandbr. der Stadt	Warschau —.—
Millionówka	0.69-0.68-0.69		
Dollar-Anleihe	2.82-2.85		
7½proz. Bodenkreditpfandbr.	29-29.75		

Schecks.

Belgien	25.95-25.70	Paris	28.15-28
Kopenhagen	84.10	Prag	15.58
Helsingfors	—.—	Schweiz	97.30-97.25
Holland	201.—	Wien	7.325
London	23.35-23.325	Stockholm	138.25
New-York	5.185-5.18¼-5.185	Italien	23.10

Aktien.

Diskontobank	—.—	Kreditbank	0.52
Hand.- u. Ind.-Bank	1.95-2.10	Westbank	2.45-2.50
Lemb. Ind.-Bank	0.61-0.65	Warsch. Ind.-Bank	—.—
Genossenschaftsbank (Zarobkowy)	6.75	Kijewski	0.30-0.31
Handelsbank	7.80-7.95	Spiess	1.40
„Czestocice"	3.10-3.15	Chodorow	7-7..15
Firley	0.55	„Strem"	75.50
Wysoka	3.70	Czersk	0.89-0.90
Nobel	2.35-2.30	Zuckergesell.	5.70-6.10-6
Fitzner	2) 7.50	Łazy	0.19
4) u. 5) 7.90		Koblenges.	7.00-7.80 7.60
Ortwein	0.35	Cegielski	0.87-0.93
Lokomotivenges.	0.56	Lilpop	0.93-1.05
Rudzki	1.80-1.65-1.87	Marynin	—.—
Ursus	4-3.50-3.70	Modrzejów	6.85-7.75-7.60
Zawiercie	37.00-36.00	Ostr.-Werke	9.75-10.50
Borkowski	1.55	Pocisk	2-2.25
Schiffahrtsgesell.	0.22	Starachowice	3.65-3.55-3.90
Korek	0.14	Zieleniewski	14
Spiritus	2.45-2.50-2.45	Zyrardow	61.50 61
Potasch-Werke	6.50	Landw. Syndikat	2.40
Konopie	—.—	Haberbusch	6.25-6.50-6.34
Zgierz	3.50-3.40	Majewski	13.50
		Grodzisk	—.—

Zürich, 26. Aug. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Zürich —.—, Holland 206.60, New-York 534.—, London 23.95, Paris 28.87, Mailand 23.60, Prag 16.025, Budapest 0.007, Belgrad 6.60, Sofia 3.85, Bukarest 2.52, Warschau —.—, Wien 0.0075.

London, 26. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 448.87, Frankreich 83.25, Belgien 90.25, Italien 101.43, Schweiz 25.98, Spanien 33.795, Portugal 1.56, Holland 11.584, Dänemark 27.795, Norwegen 32.475, Schweden 16.875, Helsingfors 179.25, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 319.500, Prag 150.—, Athen 215.—, Brasilien 537.

Paris, 26. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 83.35, New-York 18.57, Belgien 92.50, Spanien 247, Italien 82.25, Schweiz 348.—, Dänemark 300, Holland 719, Norwegen 257, Schweden 494, Rumänien 8.75.

Baumwolle.

New-York, 25. August. (Pat.) Loco 26,45; September 24,40; Oktober 24,42—24,44; Dezember 24,02—24,04; Januar 24,00—24,02; März 24,35-24,35; April 24,44; Mai 24,53; Juli 23.94.

New-Orleans, 25. August (Pat.) Loco 24,10.

Liverpool, 25. Aug. (Pat.) Oktober 14,28; Dezember 13,59; Januar 13,62; März 18,63; Mai 18,62.

Bremen, 25. August. (Pat.) 31,21.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag, den 26. August, um 2½ Uhr nachts unsere gute Mutter und Großmutter

Amalie Eichletter geb. Bergmann

im Alter von 83 Jahren, nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung der teuren Verblichenen findet Donnerstag, den 28. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kilinskiego 11 aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Pabjanice, d. 26. August 1924. 2475

Lodzer Musikverein „Stella".

Sonntag, den 31. August d. J., findet um 2 Uhr nachmittags im Requisitenhause des 4. Zuges des L. F. F., Napiórkowskiego Nr. 64 ein

Großes Sternschießen

verbunden mit **Tanzkränzchen** statt.

Mitglieder, deren Angehörige sowie Gönner und Freunde des Vereins sind herzlich willkommen.

Konzert liefert das eigene **Streich-** und **Blasorchester.**

2472 **Die Verwaltung.**

Bezirks-Vertretung für den Verkauf von oberschlesischer Kohle

an eine guteingeführte Fa. ist zu vergeben.

Spółka Przemysłowo-Górnicza, Zar. tow. z ogr. odp. Katowice, ul. Francuska 4. 2448

Deutsches Knaben- u. Mädchengymnasium zu Lodz.

Aufnahmeprüfungen nach den Ferien am 1. und 2. September 5 Uhr nachmittags.

Anmeldungen in der Gymnasialkanzlei Aleje Kościuszki 65. 1962

Gediegene und doch billige Lektüre

bietet

Das Leben

Monatsheft, reich illustriert, mit Beiträgen aus erster Feder. Preis 1,50 Złoty.

Der Die Das

Halbmonatsheft, reich illustriert, mit Novellen und Erzählungen erster Verfasser. Preis 1 Zł.

Zu beziehen durch den Zeitschriftenvertrieb der „Libertas", Petrikauer 86.

Paul Kühn, Karolastr. 8,

Lehranstalt für prakt. Handelskunde

Die Kurse beginnen 2 mal jährlich: 2326
am **5. September** und **5. Februar.**

Deutsches Gymnasium in Pabjanice.

Im neuen Schuljahr wird die 7. (Unter-Prima) Klasse eröffnet. Die Aufnahmeprüfungen nach den Ferien finden am 29. und 30. August am 9 Uhr morgens statt. Anmeldungen für alle Klassen werden in der Schulkanzelei täglich von 12—1 entgegengenommen. Kindern unbemittelter Eltern wird das Schulgeld ermäßigt. 2463

Lebensstellungen!

Für ein neu zu begründendes Papierverarbeitungswerk in frdl. Kreis- und Grenzstadt der Wojewodschaft Poznań wird zum 1. 1. 25 gesucht:

1 **Maschinenmeister** für die Tüten- und Beutelfabrikation,

1 **Schweizerdegen, 1 Setzer.**

Wohnungen sind vorhanden.

Tüchtige, vorwärtsstrebende Herren, vertraut mit den neuesten Fachmaschinen und erfahren in der Anlernung von Hilfskräften, belieben ihre Angebote nebst Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften unter Chiffre „A. M." an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. 2476

Vollständige Ausbildung

zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin!

Dopp. Buchführung, Handelsrechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie. 2250

Frau **Minna Buchholtz,** Głównastraße 56.

Dr. med. **Roschaner**

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.

Behandlung mit künstl. Höhensonne. 1974

Dzielna - Straße 9.

Tel. 28-98.

Empf. v. 8—10½ u. 4—8.

Drei **Schlittenmaschinen** sind zu verkaufen. Netzel, Kątna 17. 2471

Einmal geputzt — immer benutzt!

„SUNSHINE"

ist das allerbeste Putzmittel für alle Metallsachen, wie Gold, Messing, Aluminium usw.

Generalvertrieb für Polen:

Richard Torno, Zgierz,

3.-Mai-Straße 21.

Vertreter und Agenten gesucht!

Zu haben in Lodz bei

Ed. Adamski, Petrikauer Straße 84.

Schönes Besitztum

bei Lodz, 25 Minuten mit der elektr. Zufuhrbahn, mit 2 gemauerten Gebäuden (Winterwohnung), elektr. Licht, Obstgarten (circa 1 Morgen), neuer Zaun, dazu 3 Morgen Land usw. abreisehalber für 30.000 Zł. zu verkaufen, Angebote: Pabjanice, Postfach 24. 2434

Dr. med. **Ed. Eckert**

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten

Kilinskiego 143

(das 3. Haus v. der Główna)

Empfangsstunden von 12—3 und von 7—9 Uhr abends, für Damen von 4—5 Uhr nachmittags.

Angestellter sucht ein **Zimmer**

bei einer Familie oder Einzelzimmer. Gefl. Offerten unter „Zimmer" an die Geschäftsstelle d. Bl. 2466

Suche Stellung

als Buchhaltergehilfin, Kassiererin oder Verkäuferin, bin der Tabak-, Galanterie- sowie auch Kolonialbranche kundig. Off. bitte unter „Perfekt" an die Geschäftsstelle d. Bl. 2470

Eine Nähmaschine

(Singer) fast neu, billig zu verkaufen, und 2 moderne goldene Damenuhren. Wólczanska-Straße 119, W. 11, 1. Etage 2479

Eine Zierde jeder Bücherei

ist das Prachtwerk

Bismarck-Denkmal für das Deutsche Volk.

In der „Freien Presse" (Buchvertrieb der „LIBERTAS") für 60 Mark zu haben.

H. SAURER

Zahnarzt

Petrikauer Straße 6. Empfangstunden von 10—1 und v. 3—7 Uhr abends. 1992

Einige Pud

Zeitungs-Makulatur

abzugeben.

„Freie Presse", Petrikauer Str. 86.

Theodor Wagner, Lodz,

Petrikauer Straße 101, Telephon 5-91,

empfiehlt zu niedigen Preisen:

Kakao—Kaffee—Tee.

Eine Strickmaschine

gut erhalten, Nr. 6, 25 cm zu verkaufen bei Glücksmann, Cegielniana 49. 2474